

## # 1 Möglichkeiten und Grenzen in der psychologischen Arbeit mit Jugendlichen

*Workshopleitung: Ina Kira Süss, Projektassistenz #change BÖP; MMag.<sup>a</sup> Veronika Fuchs, Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision; Klinische und Gesundheitspsychologin, Pädagogin*

### **Vorstellung des Projekts #change**

Das Projekt #change wurde für Jugendliche und junge Erwachsene bis 24 Jahre konzipiert, die an SMS-Projekten teilnehmen und psychosozialen Förderbedarf aufweisen. Das Projekt wird vom Bundesministerium für Soziales gefördert, vom SMS koordiniert und vom BÖP umgesetzt.

### **Ablauf**

Die Projektleitung des jeweiligen SMS-Projekts meldet die Bedarfe anonym an #change. Da das Geschlecht der Behandler:in für die Jugendlichen oft sehr wichtig ist, kann die Projektleitung das bevorzugte Geschlecht der Behandler:in weiterleiten. Der BÖP sucht daraufhin eine:n Psycholog:in in geographischer Nähe. Pro Person sind 20 Leistungseinheiten vorgesehen. Im Erstgespräch sowie am Ende der Teilnahme wird eine computergeschützte Evaluierung durchgeführt, die von der Universität Wien betreut wird. Eine Helfer:innenkonferenz ist bei Bedarf möglich. Grundsätzlich gilt die Schweigepflicht, Informationen werden nur bei Entbindung z.B. an die jeweiligen Jugendcoaches weitergetragen. Wenn Jugendliche zweimal nicht erscheinen, muss die Behandlung abgebrochen und die übrigen Kontingente können umverteilt werden. Bei Abbruch eines Jugendlichen kann erneut eingestiegen werden. Eine Nachbetreuung von 4 Leistungseinheiten ist möglich, wenn der/die Jugendliche das SMS-Projekt verlassen hat, sofern die 20 Leistungseinheiten noch nicht ausgeschöpft sind. Die ersten Zuweisungen haben im März stattgefunden. Ansprechpartnerinnen für organisatorische Fragen sind die Projektkoordinatorinnen Lena Freise und Kira Süss.



## Praxisbericht von Behandlerin Veronika Fuchs

Veronika war lange in der Jugendarbeitsassistentin tätig. Sie hat eine Praxis in Wattens und bietet Beratungen vor Ort im AFit in Mils oder für Klient:innen, die über das JU in ihre Praxis kommen, an. Im Mai hatte sie die ersten Behandlungen. Themenschwerpunkte der Jugendliche waren sehr unterschiedlich und unabhängig von sozialem Status. Sie behandelt vermehrt Jugendliche mit Migrationshintergrund. Wenn Jugendliche in die Praxis kommen, ist das Angebot höherschwelliger, im AFit ist es niederschwelliger. Wichtige Faktoren, die Jugendliche beim Kennenlerngespräch motivieren: Prinzip der Freiwilligkeit, Schweigepflicht, keine Diagnostik (nur Evaluierung), Zielsetzung wird vom Jugendlichen eingebracht.

## Feedback/Diskussion

### Was könnte verbessert werden?

Hochschwelligkeit (Überforderung der Jugendlichen z.B. bei Datenschutzerklärung, hohes sprachliches Niveau wird vorausgesetzt, etc.), Jugendliche schaffen es nicht Termine wahrzunehmen (bei unentschuldigtem Fehlen werden Kontingente angerechnet, nach 2x Fehlen wird Behandlung abgebrochen), lange Fahrzeiten für Jugendliche und tlw. für Behandler:innen, fehlende Kenntnisse der Behandler:innen über die NEBA-Projekte.

### Was läuft gut?

Sehr kompetente Behandler:innen, keine inhaltlichen Vorgaben & Gestaltungsfreiheit der Behandler:innen, keine Zustimmung durch Eltern notwendig.

Ähnliche Ansätze für Projekte, die nicht vom SMS finanziert werden, sind im Gespräch, jedoch ist die Finanzierung bisher unklar. Das Projekt „[Gesund aus der Krise](#)“ kann von allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Anspruch genommen werden, die nicht bei #change in Behandlung sind. Wichtig ist, dass psychische Belastungen und Behandlungen enttabuisiert werden. Wünschenswert wäre auch eine Übernahme der Behandlungskosten der Krankenkasse, ähnlich wie bei der Physiotherapie.

